

Wohnbezirk wohnenden Abgeordneten, ganz gleich, ob sie hier ihren Wirkungsbereich haben oder nicht, arbeiten mit dem Ausschuß der Nationalen Front und der WPO eng zusammen“, sagte Genossin Kirtzeck, die selbst Abgeordnete des Bezirkstages Erfurt ist. „Das ist ganz einfach eine Voraussetzung für unser erfolgreiches Wirken als gewählte Vertrauensleute der Bürger.“

Übergeordnete Leitungen helfen

Die WPO kann auf die Unterstützung der SED-Stadtbezirksleitung Erfurt-Nord bauen. Vor einigen Wochen wurde auf Anregung der Bezirks- und der Stadtleitung der SED eine Arbeitsgruppe aus leitenden Mitarbeitern der Partei, des Staatsapparates, der Nationalen Front, des DFD usw. gebildet, die den Genossen im Wohnbezirk hilft: bei der Bildung des DFD-Gruppenvorstandes, beim Ausbau des Netzes der Hausgemeinschaftsleitungen und des Systems der Kommissionen und Aktivs beim Wohnbezirksausschuß. Der Patenbetrieb, VEB Starkstrom-Anlagenbau, und das Kollektiv der Schule erarbeiten zur Zeit Vorschläge für eine fruchtbare Zusammenarbeit.

Auch mit verschiedenen Betrieben hat die Leitung der WPO Verbindung aufgenommen. Der Erfolg ist unterschiedlich. Während die im Wohnbezirk wohnenden Genossin aus dem VEB Funkwerk schon recht gut mitarbeiten, bleibt es bei anderen BPO bei den Vorsätzen. Wie Genossin Kirtzeck einschätzte und die SED-Stadtbezirksleitung bestätigte, wird eine Kontrolle der Tätigkeit der Genossen im Wohnbezirk von den Bezirksparteiorganisationen nicht systematisch vorgenommen.

So unterschiedlich wie die Menschen sind, ist ihre Bereitschaft zur Mitarbeit. Für Genossin

Rosemarie Neitzel, die den Vorsitz der DFD-Gruppe im Wohnbezirk übernahm, ist es zum Beispiel eine Selbstverständlichkeit zu helfen. Sie unterstützt oder organisiert Hilfe, wo immer es möglich ist. So betreut sie das Baby ihrer Nachbarin Frau Appenroth, damit diese ihrer Arbeit nachgehen kann.

Genosse Bruno Koch, ein erfahrener Parteiveteran, stellvertretender Ausschußvorsitzender, wollte sich aus der Arbeit im Ausschuß zurückziehen. WPO-Sekretär Inge Kirtzeck sprach mit Bruno Koch. Er wird dem Ausschuß weiterhin mit seiner Kraft und seinen Erfahrungen zur Seite stehen.

Wie wichtig eine geduldige freundschaftliche Aussprache unter Genossen ist, bewies mir ein Gespräch mit einer jungen berufstätigen Genossin, auch Hausfrau und Mutter. Zwei Parteiveteranen besuchten sie vor einiger Zeit zu Hause, appellierten an sie, in der Volkssolidarität mitzuarbeiten. „Ich schäme mich noch heute dafür“, erzählte sie mir, „denn damals habe ich gesagt: Genossen, ihr braucht mich nicht zu agitieren, ich habe keine Zeit. Ihre kameradschaftliche Unterhaltung mit mir ließ mich erst gewahr werden, wie anmaßend diese Bemerkung zwei kampferprobten Genossen gegenüber war. Und letzten Endes: Die paar Stunden Arbeit zum Wohle alter, hilfsbedürftiger Menschen im Wohnbezirk kann ich schon noch verkraften!“

Wie gesagt: Noch steckt die Arbeit im Wohnbezirk 78 b in den Kinderschuhen. Doch er ist auf dem richtigen Wege, Vorbild für die anderen Wohnbezirke des ersten sozialistischen Wohnzentrums in Erfurt zu werden.

Doris Goebel
z. Z. Hochschule der Deutschen Gewerkschaften
„Fritz Heckert“

Schwedter Bürger im Wettbewerb der Nationalen Front „Schöner unsere Städte und Gemeinden — Mach mit!“. Bis zum 20. Jahrestag der DDR wollen die Einwohner dieser Stadt Leistungen im Werte von sechs Millionen Mark vollbringen.

Foto: ZB/Lange

